

Bezirk, welches unkonkret und ohne Berücksichtigung der Besonderheiten des Betriebes die Betriebspresse anleitet. Das Mitglied des Redaktionskollegiums der Werkzeitung, der Schlosser Genosse Muschipow, beschwert sich, daß das Bezirkskomitee Arbeiterkorrespondentenseminare nur vor großen Ereignissen durchführt.

In ihren Beschlüssen über die Presse verlangt die Kommunistische Partei von den Parteiorganisationen die tagtägliche Anleitung der Betriebszeitungen, als eines der verantwortlichsten und wichtigsten Arbeitsgebiete der Parteileitung, eines der wirksamsten Mittel der politischen Erziehung der Werktätigen.

Noch an der Schwelle der Revolution vermerkte W. I. Lenin in seiner Arbeit „Was tun?“ die wunderbare Eigenschaft der Proletarier — nämlich ihre edle Leidenschaft, in der Presse zu Wort zu kommen. In der Leninschen „Iskra“ sind die ersten Arbeiterkorrespondenten mit ihren Briefen aufgetreten.

Die Wandzeitungen sind vor mehr als drei Jahrzehnten in den Fabriken Moskaus und Leningrads entstanden. Sie waren das Werk der Arbeiter selbst. Der ruhmvollen bolschewistischen Tradition folgend, helfen die Arbeiterkorrespondenten mit ihrem wahren und leidenschaftlichen Wort der Partei beim sozialistischen Aufbau. Die Partei mißt den Wand- und Werkzeitungen, der Betriebspresse, eine große Bedeutung bei, als einem der wichtigsten Hebel des Einflusses auf die Massen, ihrer Erziehung im kommunistischen Geist.

Millionen Arbeiter- und Bauernkorrespondenten helfen der Partei bei der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus. Dort, wo die Parteiorganisationen die Tätigkeit der Arbeiterkorrespondenten und der Betriebspresse mit Sachkenntnis anleiten, bringt diese Arbeit ausgezeichnete Erfolge.

Das Wirken hunderter Arbeiterkorrespondenten des Nahrungsmittelkombinats ist auch darum wertvoll, weil sie auf den Seiten der Wandzeitungen und der Werkzeitung wichtige Fragen ihres Betriebes behandeln. Die staatsbewußte Einstellung zur Lösung der unaufschiebbaren Aufgaben des Betriebes, so sagten sie, verlangt, daß man auch „oben“ auf unsere Signale hört. Es ist auch dem Leiter der Hauptverwaltung nützlich, zu wissen, worüber die Zeitungen schreiben, die in den Betrieben erscheinen.

Die Presse der Betriebe und Fabriken, der Kollektivwirtschaften und Sowjetgüter sowie der Verwaltungen ist eine wirksame Waffe der Partei im Kampf für ein höheres Niveau unserer gesamten wirtschaftlichen und organisatorischen Arbeit, ein wichtiges Mittel zur Entfaltung der Selbstkritik und Kritik von unten. Je breiter die Selbstkritik und Kritik von unten entfaltet wird, um so stärker werden sich die schöpferischen Kräfte und die Energie unseres Volkes offenbaren und um so stärker wird in den Massen das Gefühl, Herren des Landes zu sein, wachsen und sich festigen.

Die Parteiorganisationen müssen mehr die millionenstarke Armee der Arbeiter- und Bauernkorrespondenten einsetzen und ihre scharfen und leidenschaftlichen Federn gegen alles lenken, was uns hindert, die unaufschiebbaren Aufgaben auf dem Gebiete der Industrie und der Landwirtschaft zur Erhöhung des Wohlstandes des Volkes erfolgreich zu lösen.

K. G u s e w, W. S i t o w

(Aus der „Prawda“ vom 6. September 1953.)

Genossenschaftsbauern un<

Genosse Walter Ulbricht sprach auf dem 16. Plenum über die Verbesserung der Zusammenarbeit der Genossenschaftsbauern mit den individuell arbeitenden werktätigen Bauern. Ich glaube, wir haben hierbei noch sehr gesündigt.

Ja, es kommt zeitweilig dazu, daß sich die Genossenschaftsbauern von diesen werktätigen Bauern absondern. Unsere Hauptaufgabe gerade bei der Durchführung des neuen Kurses muß es sein, tagtäglich durch unser Beispiel, durch unsere gute Zusammenarbeit in der Genossenschaft diese Bauern — die Genossenschaftsbauern von morgen — für uns zu gewinnen. Wir dürfen hier nichts scheuen, wenn es uns manchmal auch schwerfällt, denn wir können nicht verlangen, daß jeder werktätige Bauer gleich ein guter Genossenschaftsbauer ist. Vieles Reden nützt hier nichts, sondern nur eine gute Arbeit der Genossenschaft. Wir müssen z. B. aufzeigen, welche Vorteile die Genossenschaftsarbeit besonders jetzt bei der Ablieferung hat.

Wenn wir in den Gemeindeversammlungen beisammen sind, dann bekommt man überall zu hören: „Das Soll ist zu hoch.“ Dann muß man die Bauern fragen: „Wieso ist es zu hoch? Die Genossenschaft ist ja auch in der Lage, dieses Soll zu erfüllen.“ Dabei muß man ihnen dann erklären, daß es unmöglich ist, mit den althergebrachten Methoden tatsächlich das zu liefern, was eigentlich für uns heute Selbstverständlichkeit ist. Nicht nur eine Produktionsgenossenschaft ist durch die Anwendung von Neuerermethoden in der Lage, höchste Produktivität zu erreichen, sondern das kann auch der individuell arbeitende Bauer. Er kann durch die Anwendung von Neuerermethoden mit Leichtigkeit seine Pflicht dem Staat gegenüber nachkommen. Es hat sich auch schon gezeigt, daß die Bauern tatsächlich, wenn sie es auch zum Teil nicht zugeben wollen, sich doch ein Beispiel an der Produktionsgenossenschaft nehmen.

Ein Beispiel aus Merxleben: Wir haben jetzt, und mindestens für drei Wochen noch, Grünfutter durch das grüne Fließband für unser Vieh. Als wir am Anfang Sonnenblumen aussäten, da kamen viele mit schelmischen Blicken vorbei: „Nun, was ist denn das wieder für Zeug, das die da anbauen?“ Heute ist es so, daß die BHG Thambrück nicht genügend Sonnenblumensaat beschaffen kann. Jeder will es uns nachmachen. Die Bauern sehen selbst, daß man doch in der Lage ist, sich genügend Grünfutter zu verschaffen. Das ist bereits die zweite Ernte. Auf einem unserer Felder haben wir schon wieder die dritte Ernte stehen, die allerdings nicht mehr die Höhe erreicht, wie die vorhergehende. So muß man unseren werktätigen Bauern zeigen, daß es möglich ist, genau wie bei Topinambur, der ebenfalls im Jahre dreimal eine wunderbare Ernte gibt, genügend Grünfutter für unser Vieh zu erhalten und dadurch zu guten Leistungen unseres Viehs zu kommen.

Unsere Hauptaufgabe in der Zusammenarbeit mit den individuell arbeitenden werktätigen Bauern ist es, ihnen den Weg unserer Arbeit zu zeigen und sie zu bewegen, ihre Pflichten gegenüber dem Staat hundertprozentig zu erfüllen. Wir müssen unter allen Umständen durch das grüne Fließband erreichen, daß bis zum nächsten Frühjahr Grünfutter vorhanden ist. Wenn alle grünen Massen weg sind, kann man nicht nur auf die Silage rechnen.